

Zeitschrift: Jahresbericht über das schweizerdeutsche Idiotikon
Herausgeber: Schweizerdeutsches Idiotikon
Band: 6 (1878)

Rubrik: Sechster Jahresbericht : 1. Oktober 1878 bis 30. September 1879

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sechster Jahresbericht

über

das schweizerdeutsche Idiotikon

umfassend

den Zeitraum

vom

1. Oktober 1878 bis zum 30. September 1879.



Zürich.

Druck von David Bürkli.

1879.

Jahresbericht

über das Schweizerdeutsche Idiotikon,

umfassend

den Zeitraum vom 1. Oktober 1878 bis 30. September 1879.

I. Arbeiten der Redaktionskommission, der Redaktion und ihres Hülfspersonals.

Wie im vorjährigen Berichte schon vorläufig bemerkt wurde, nahm die Verifizirung und Ergänzung des kantonalen Materiales die Redaktion zunächst noch in Anspruch. Beides gelingt freilich nur schwer und unvollständig. Noch größere Schwierigkeiten thürmen sich der Sammlung der kantonalen Grammatik entgegen; ja wir haben in dieser Beziehung ziemlich entsagen gelernt, indem wir uns der Ueberzeugung nicht länger verschließen können, daß sich das Ziel auf dem Wege bloßer Correspondenz nicht erreichen läßt, zumal es an philologisch geschulten Männern fehlt, welche dieser mühseligen Arbeit ihre Zeit und Arbeit widmen wollten. Wie sehr wir dieß bedauern und wie Vieles dadurch dem Idiotikon entgehen muß, so läßt sich hieran doch nichts ändern. Eine erschöpfende wissenschaftliche Behandlung des Stoffes nach dieser Richtung würde Veranstaltungen erheischen, die über unser Maß von Zeit und Mitteln weit hinausreichen. Nothgedrungen machten wir uns daher ohne dieses Fundament zu besitzen an die Ausarbeitung des Wörterbuches und lassen eben jetzt die Reinschrift einer ersten Lieferung anfertigen, auf welche gestützt die Verhandlungen mit Verlegern über den Druck des Werkes angeknüpft werden sollen.

Dieser Arbeit hatten indessen mannigfache Berathungen der Redaktionskommission voran zu gehen. In denselben vereinbarte man die dem Wörterbuche zu gebende Einrichtung und die Schreibung im weitem Sinne, welche zur Anwendung kommen sollen. Mühevoll und erschöpfend Untersuchungen lagen diesen Beschlüssen zu Grunde. Die Redaktionskommission war bemüht, in denselben den Anforderungen, welche man an das Idiotikon stellen kann, möglichst gerecht zu werden. Manche, die sich in die Aufgabe entweder gar nicht näher hineingearbeitet haben oder welchen nur eine Seite derselben vorschwebt, die ihnen zufällig gerade nahe liegt, mögen freilich — wir sind darauf gefaßt — dennoch Veranlassung zu sich vielleicht ganz widersprechenden Ausstellungen finden. Zudem wir die ausführlichere Darlegung der von uns befolgten Grundsätze und die daraus folgende Einrichtung des Buches auf eine der ersten Lieferung des-

selben beizugebende Erläuterung versparen, mag hier eine knappe Skizzirung genügen. Jeder Artikel zerfällt, wie es schon in den „Proben“ 1874 gehalten war, in zwei Abtheilungen, von denen die eine das Faktische, die andere, in Petitschrift, das Theoretische enthält; wen nicht nach diesem dürstet, der kann sich also leicht darüber wegsetzen. An der Spitze steht als Stichwort eine Form, welche aus der Zusammenfassung der betreffenden einzelnen landschaftlichen Aussprachen abstrahirt ist, also ein allgemeines Alemannisch darstellt und willkommen aber ungesucht dem Hochdeutsch sich nähert, ohne doch (wie im alten Stalder) die mundartlichen Prinzipien preis zu geben. Die Angabe der wirklichen Aussprache folgt gleich hinterher und solche Gebilde, deren Rekonstruktion man nicht jedem gebildeten Leser zumuten kann, werden in der alphabetischen Reihenfolge aufgeführt mit der zugehörigen Verweisung. Da das Stichwort vor Allem das schnelle Finden erleichtern soll, so darf sich auch seine Schreibung nicht ohne Noth von dem dem Auge gewohnten Wortbilde entfernen, nur daß die Hülfsbuchstaben, welche wir uns von der neuhochdeutschen Orthographie aufdrängen lassen, keine Bedeutung für die Bestimmung der Reihenfolge haben dürfen; also der Gewohnheit zu lieb können wir uns immerhin zu Schreibungen wie lah m, Jam mer verstehen, aber der Wahrheit und dem alemannischen Quantitätsverhältniß geschieht gleichzeitig ihr Recht durch direkte Bezeichnung an dem Vokalbuchstaben selbst, also lä h m (dies die ältere und richtigere Aussprache), J ä m m e r. Die von vielen Mundarten abgeschliffenen Endkonsonanten werden dem Stichworte wieder ersetzt (hön, zäch), nur das gar sehr gegen die Gewohnheit selbst der Mehrzahl der Schweizer verstoßende w geben wir wenigstens faktisch preis, indem wir aus etymologischen Gründen es zwar andeuten (G^w d. i. Ehe), aber ihm keinen Einfluß auf die Reihenfolge einräumen. Wenn es überhaupt eine sich selber strafende Marotte ist, für Stichwörter, welche ja nackt dastehen, auf die bequeme Unterscheidung der Wortarten mit Hülfen der Majuskel zu verzichten, so durften wir um so weniger für ein Wörterbuch der Mundart, wo die Zahl der Homonymen unendlich größer ist, jene Hülfsmittel verschmähen, welche weniger Aufwand bedingen und zudem rascher zum Auge sprechen als etwa die hinterher folgende direkte Angabe der Wortart. — Für die mundartliche Aussprache ist ein über die gewohnten Alphabete hinausgehendes Transcriptionsystem unerlässlich. Bei der Aufstellung desselben diente eine dem Comite vorgelegte gründliche Arbeit der Redaktion zur Grundlage der Berathung. Wir suchten uns dabei möglichst von abenteuerlichen Figuren fern und einer für sich selbst redenden Symbolik nahe zu halten. Leider gestattet übrigens das uns zur Verfügung stehende Material in dieser Richtung bloß über die Oberfläche der ebenso reichen als für die Etymologie wichtigen Thatsächlichkeit zu streifen. Möchten dem Gelehrten, welcher die mundartliche Phonetik zu seinem Spezialstudium erkoren hat, die Mittel sich darbieten, unsere sämtlichen Mundarten unter seine Loupe zu nehmen, so lange es noch Tag ist, und unsere bezüglichen Mängel zu ergänzen. Die mundartliche Aussprache der Stichwörter und die mundartlichen Beispielsätze werden durch besondere Schriftart ausgezeichnet. Da wir aus Rücksicht auf die dem schweizerischen Publikum einzig heimelige Gewohnheit unserem Verleger als allgemeine Schrift die deutsche

vorschlagen werden, so wäre es für jenen speziellen Zweck die lateinische. Für die Beispielsache von der Ansicht ausgehend, daß sie sich nicht Selbstzweck sein dürfen, sondern bloß zur Illustration des Stichwortes dienen sollen, daß also rasche Verständlichkeit das Hauptaugenmerk sein muß, werden wir in der Regel in Betreff der Wortform und der Schreibung uns dem Hochdeutsch so weit annähern, als der Charakter der Mundart es gestattet, also ähnlich verfahren wie bei den Stichwörtern. Einerseits halten wir es nämlich für einen Mißbrauch, dem Wörterbuche Lieder, Reime, Sprichwörter u. dgl. aufzuladen, bloß auf Veranlassung äußerer Berührung hin: andererseits müssen wir den an und für sich wohl berechtigten Wunsch, Mundart wie sie leibt und lebt vor Augen zu bekommen, wie jenes eben erwähnte herrenlose Sprachgut, auf besonders hiezu anzulegende Sammlungen verweisen; Worte, welche mehreren Mundarten gemein sind, dürften wir ja ohnehin nicht in der realen Form einer bestimmten Mundart darbieten. — Wenn Werke, welche sich eines großen Marktes erfreuen, sich der Abkürzung gewisser immer wiederkehrenden Wörter befleißigen, wie viel mehr sind wir auf solche Ersparnisse angewiesen, wie störend sie auch dem Leser seien. In letzterer Beziehung beruhigen wir uns damit, daß diejenigen Leser, welchen die betreffenden Notizen von Wert und notwendig sind, sich durch die Häufigkeit des Gebrauches den Schlüssel wohl bald einprägen werden. Wir haben neben den ziemlich allgemein bekannten einzelnen Abkürzungen zwei Systeme auf eigene Faust aufgestellt, welche sich bald als zweckmäßig erweisen sollten. Erstens stellen wir allen Ortsangaben die Andeutung des betreffenden Kantons voran, wodurch erreicht wird, daß auch diejenigen Leser, welche nicht in alles Detail der schweizerischen Geographie eingeweiht sind, sich leichter orientieren und, falls sie auch die speziellere Ortsangabe, welche nun um so mehr verkürzt werden darf, nicht sofort deuten, für eine oberflächlichere Benutzung hinlänglich informiert sind. Zu Citaten aus der Literatur genügt in der Regel die Andeutung des Autors oder der edirklassenden Stelle u. s. f. mit der Jahreszahl. Das auch unserem Buche beizugebende Quellenverzeichnis bietet, wie dieß in dergleichen Werken gehalten wird, den genaueren Aufschluß, welcher etwa begehrt werden möchte. Das von uns auf die Bahn gebrachte System aber hat vor der bisher geübten Weise den Vorteil großer Kürze und der Orientirung über die Zeit, was für ein historisch zu haltendes Wörterbuch unerläßlich ist, voraus. Auf die Citirung der einschlägigen philologischen Literatur, wie bequem sie auch für den Forscher wäre, verzichten wir, um unser Werk nicht allzusehr anzuschwellen, und begnügen uns mit den Verweisungen auf die einheimischen Idiotika.

Auf diese Vorarbeiten der Redaktionskommission gestützt, schritt die Redaktion zu der eingangserwähnten Ausarbeitung einer Anfangslieferung des Idiotikons, die nun zur Grundlage der Verhandlungen über die Publikation dienen soll.

Das Hülfspersonale anbelangend, mit dessen Leistungen die Redaktion wie bisher sehr befriedigt war, ist nur zu erwähnen, daß das Bureau im Laufe des Berichtsjahres, unserer Finanzlage entsprechend, bedeutend, ja mehr, als es durch das veränderte Stadium der Arbeiten eigentlich bedingt gewesen wäre, reducirt wurde.

II. Mitarbeiter.

Daß die Quellen der Sprache noch immer nicht erschöpft sind, kann keinen Verständigen verwundern; daß aber auch die Freude an dem heimischen Gute und die Gewogenheit für unser Unternehmen noch immer lebendig sind, beweisen die folgenden Mittheilungen.

Das kantonale Material erhielt folgende Bereicherungen. Aargau. Dr. Adolf Frei: Aus dem Kulmerthal. — a. Lehrer J. Frei in Ehrendingen: Pflanzennamen aus Freiamt und Obwalden, 10 Folioseiten. — Lehrer Friedrich in Staufeu: 310 Zettel Forts. — Basel. Joh. von Speyr: Im Aussterben begriffene Ausdrücke (4 Quartseiten); ferner unser betr. Fragenpaket mit außerordentlichem Mühewalt durchmustert und bearbeitet. — Bern. Lehrer P. Egg in Ringgenberg: Nachträge, 16 Quartseiten. — Pfarrer Gasser in Zegenstorf: 70 Z. Aufzeichnungen aus dortiger Mundart und ausführliche Beantwortung von Fragen; auch Grammatisches. — Pfarrer A. v. Rütte: 450 Z. theils Bescheidung von Fragen, in vorzüglicher Weise, theils eigene Aufzeichnungen aus Saanen aus den Fünziger Jahren, seit welcher Zeit schon vieles von dem gewonnenen Materiale ausgestorben sei; Aufzeichnungen aus dem Seeland und speziell Pflanzennamen. — Fräulein Em. Schneider in Hottlingen: 3 Dhd. Aufzeichnungen aus dem Oberland. — Glarus. Sekundarlehrer J. Weglinger in Wezikon: Idiotismen, Redensarten, Gebräuche, Einrichtungen. — Graubünden. Fräulein Anna Frei in Niesbach: Spielreime u. dgl. — Pfarrer A. Wyß in Grösch: Ein Duzend Curiositäten aus dortiger Sprache. — Luzern. Stadtschreiber A. Schürmann: 1) Das von ihm angelegte Idiotikon für uns auf Zettel umgeschrieben, gegen 1600 Nummern. 2) Versuch einer Uebersicht und Darstellung des luzernischen Vokalismus. Nachträge, bei welchen auch Lehrer J. Bucher, Direktor Rüttel, Lehrer Ed. Röhelin mit Rat und Tat zustanden. — Musikprofessor K. Gloggnier in Zürich: Altertümliche Spezialitäten, 10 Quartseiten. — St. Gallen. E. Rittmeyer in St. Gallen: Volksliedchen. — Rathsschreiber Tr. Zollikofer: Nachträge. — Solothurn. Lehrer B. Wyß: Auf gegen 400 Zetteln theils unsere Fragen beschieden; theils neue Beiträge. — Zürich. Dr. A. Goldschmid: Fortsetzungen. — Fräulein A. Z. in Zürich: Ein Lustspiel in Mundart. — Aus mehreren Kantonen sammelten Gerichtsschreiber Amsler in Brugg, Pfarrer K. Bölsterli, jetzt in Wangen, Konrad Däniker mit 400 Zetteln und Ingenieur P. Staub-Planta mit 240 Zetteln. — Dr. J. Winteler in Burgdorf unterstützte uns in der hingebendsten Weise bei der Lösung lautphysiologischer Probleme. — Als den weitaus umfangreichsten Beitrag des Jahres aber haben wir zu bezeichnen, daß Frau Fürsprech Spillmann uns aus dem betreffenden Nachlaß ihres verstorbenen Mannes ein Material verabsolgen ließ, nach welchem wir so lange vergeblich ausgeschaut hatten. Dieser Beitrag füllt nicht weniger als 16 schwere Pakete und beschlägt den Sprachstoff, darunter viel Seltenes, die Grammatik und formale Fragen.

Excerptierung älterer Literatur. Prof. Dr. A. Birlinger in Bonn: Lesefrüchte aus verschiedenen Quellen. Pfarrer K. Bölsterli: Bern. Christenl. Mandate v. J. 1628. Vadordnung Engistein 1582. Predigten von

Pf. Tobler in Stallikon v. J. 1783. Schobinger, Wagichale v. J. 1695, zusammen 400 Z. — Dr. H. Bruppacher: Strickler, Altensammlung I, II. Egli, Altensammlung. Hofrecht Kriessern herausg. von Hardegger und Wartmann. Bhagorius, Pflanzengarten. St. Gall. äbtische Küchenordnung v. 1495. Eidg. Abschiede IV, 1, a. b. Eine große Sammlung von Mandaten aus 15.—18. Jahrhundert, zusammen 4130 Z. — Dr. Enderis: Fortsetzung aus den Schaffhauser Ratsprotokollen, 200 Z. — Pfarrer Sigm. Fäsi: Lauffer, Beiträge zu der Historie der Eidg. 4 Bde. Der Schweizer in der Neuen Welt, 1734. Nägeli, Landmannes Wegweiser, 1738. Senn, Charakterbilder, 2 Bde., zusammen 735 Z. — a. Lehrer J. Frei: Copie der Öffnung von Freienwyl. — Prof. H. Grob: Egli, Wiedertäufer, 80 Z. — Archivar Prof. J. Hardegger: Fortsetzungen. — Gerichtsschreiber H. Zneichen in Ballwyl: aus dem Geschichtsfreund und andern Urkunden. — Archivar Th. von Liebenau: aus Urkunden. — Pfarrer M. v. Rütte: Naturhistorisches aus Tschudi Thierleben, Dick, Hegetschweiler, Koch, Labram und Trachsel. — Prof. Dr. A. Schneider: Fortsetzungen. — Prof. F. Sal. Bögelin: Uß Eggsteins Dialogus, 90 Z. — Pfarrer M. Wyß in Grösch: Archiv Jenaz herausg. v. Senn. — Prof. Dr. G. v. Wyß: Aus Eglis Altensammlung.

Unsere Bibliothek empfieng folgende Geschenke: Von Chorherr J. L. Mebi: Heinrich von Dießenhofen, v. J. L. Mebi. — Lehrer J. Bucher in Luzern: Ein Manuscript in 4^o Comedia de conversione Sti Beati I. in Unterwaldnerdeutsch. — Hauptmann Val. Bühler in Heidelberg: Davos in seinem Walserdialekt, III, v. B. B. — Stenograph Kd. Däniker: 1) Ein jog. Redbüchlein, Basel v. J. 2) Der Schweizerbote, 32 Bde. 4^o. 3) Zwinglis Werke, herausg. von Schuler und Schulthess, 8 Bde. 4) Simler, Sammlung alter und neuer Urkunden, 2 Bde. 5) Steinmüller, Jahrbücher für Religion und Sitten, 2 Bde. 6) Ein Manuscript Glimpf- und Schimpfreden, 1651. — Pfarrer J. Egli in Außer-Rodl: Altensammlung zur zürch. Reformationsgeschichte, herausg. v. J. G., 2 Bde. — a. Lehrer J. Frei: 3 Pergamentbriefe aus dem 16. Jahrhundert. Verschiedene Tagesblätter mit mundartlichem Inhalte. — Buchhändler Haller in Bern: Ausschnitt aus „Alpenrosen“: „Der Dialekt des Oberhasli“, v. Pf. Gasser. — Lithograph J. Hofer in Zürich: Wandkalender 1879. — Buchhändler Huber in Frauenfeld: 2 Nummern Schweiz. Lehrerzeitung, enth. Schlittenrufe v. Gözinger. — Prof. Theod. Hug: Dr. Decurtius, das Somvixer Passionspiel. — Bundesarchivar Dr. J. Kaiser: Eidg. Abschiede IV, 1, c. — Prof. Dr. G. Michaelis: Zur Lehre von den Klängen der Konsonanten, v. G. M. — Prof. F. Mühlberg in Arau: Die Standorte und Trivialnamen der Gefäßpflanzen des Aargaus, v. F. M. 1880. — Dr. Arn. Rüscher: Zürcher Jahrbuch 1879. — Sekundarlehrer Ad. Seiler: Laute und Formen der Basler Mundart, Anhang zum Basler Wörterbuch, v. A. S. — Archivar Dr. J. Strickler: Altensammlung zur Reformationsgeschichte, bearb. v. J. Str., Fortsetzung. — Prof. Dr. L. Tobler: Rehren, alt- und mitteldeutsche Wörter aus lat. Urkunden. — Pfarrer M. Tschinen: Walliser Monatschrift 1863/4 (äußerst selten). — Prof. J. Wolff, Rektor in Mühlbach: Deutsche Ortsnamen in Siebenbürgen, gesammelt und erläutert von J. W.

Für alle diese neuen Beweise des Wohlwollens und der Gunst gegen unser Unternehmen sprechen wir hier unsern warmen Dank aus.

III. Geschäftliches und Finanzen.

Die Redaktionskommission hielt zehn Sitzungen, in welchen die oben erwähnten Berathungen und Beschlüsse stattfanden. Aus der Kommission trat im Laufe des Berichtsjahres Herr Professor R. Thomann wegen Ueberladung mit anderweitigen Geschäften aus; zum Eintritt in die Lücke ließ sich Herr Dr. H. Bruppacher erbitten. Aus dem nämlichen Grunde und aus Gesundheitsrückichten fand sich Herr Professor Dr. Eduard Escher veranlaßt, von der Betheiligung an den Redaktionsarbeiten zurückzutreten.

Der geschäftsleitende Ausschuß hielt drei Sitzungen. Als nächste Aufgabe stehen ihm nun die Verhandlungen und Beschlußfassung über den Verlag des Idiotikons bevor. Zu großer Befriedigung gereicht es dem Ausschuß, daß Herr Professor R. Thomann sich zur Beibehaltung des Quästorates für das Idiotikon bewegen ließ.

Hinsichtlich unserer Hilfsquellen haben wir zunächst in Ergänzung des letztjährigen Berichtes dankbar zu erwähnen, daß uns, nach Publikation desselben für das Jahr 1878 noch der Beitrag des h. Bundesrathes, Jahresbeiträge der h. Regierungen der Kantone Zürich, St. Gallen, Graubünden und Schaffhausen, ein ebensolcher von Herrn Dr. Obrist in Zollikon zuzamen.

Für das Jahr 1879 erhielten wir bisher den gewohnten jährlichen Beitrag unseres ungenannt sein wollenden Gönners in Zürich und den von der h. Bundesversammlung dem Idiotikon für 1879 bestimmten Beitrag. Die h. Regierung von Zürich gewährte uns die fortdauernde Benutzung eines Zimmers im Hochschulgebäude als Bureau des Idiotikons; eine Vergünstigung, die von größtem Werthe für uns ist.

Mit aufrichtigem Danke anerkennen wir diese dem Idiotikon zu Theil gewordenen, um so erwünschteren Unterstützungen, als der nahende Zeitpunkt des beginnenden Druckes Anforderungen an uns stellen dürfte, denen wir nicht ohne Bedenken entgegensehen.

Zürich, den 31. Herbstmonat 1879.

**Der geschäftsleitende Ausschuß
für das schweizerdeutsche Idiotikon:**

Der Präsident,

G. v. Wyß, Professor.

Der Aktuar,

F. Staub.